Haupt-Expedition: 24 Bilkerstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 und Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke. Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 27. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Mittwoch, den 29. Januar 1879. (Franz v. S.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin,** 28. Jan. Soweit ich es zu ermitteln in der Lage bin, ist man bezüglich des neuesten Brandartikels der „Köln. Ztg." allgemein meiner gestern Ihnen mitgetheilten Ansicht. Insbesondere hat das gegen den „reichsfeindlichen Zuwachs" geschleuderte Excommunicationsdecret in dem „alten Kern" des Centrums große Heiterkeit erregt, den durch ihre Liebesanträge zu compromittiren der alten Base am Rhein, die in richtiger Erkenntniß ihrer Aufgabe ihren Hauptredacteur schon seit Jahren in Berlin hat, nicht im Mindesten gelungen ist. Der „alte Kern" hat eben noch ein sehr frisches Gedächtniß und erinnert sich daran, wie er von jeher, zumal bei den letzten Reichstagswahlen von der „Köln. Ztg." behandelt worden ist. Der Heiterkeit im Centrum entspricht die Ueberraschung und die Bestürzung im nationalliberalen Lager. Hier begreift man, daß das Plaudern aus der Schule seine großen Bedenken hat, und fürchtet, daß man im Centrum noch auf lange Zeit hinaus den Artikel der „Köln. Ztg." zur Befehdung der nationalliberalen Partei verwerthen werde. Das steht denn auch in der That zu „befürchten", und nicht allein dies, sondern es ist auch aller Grund dazu vorhanden, daß für den vielerwähnten Artikel eine mit dem Nationalliberalismus verbündete Richtung verantwortlich gemacht und diese gemäß ihrer gesammten geschichtlichen Entwickelung als eine dem Wesen der katholischen Kernprovinzen Rheinland und Westfalen widerstreitende durch den von der Spree in das rheinische Blatt beförderten Brandbrief von Neuem ihre bengalische Beleuchtung in widernatürlich glänzendem Berliner Blau empfängt. Wenn nach mehr als fünfzigjähriger Zugehörigkeit der westlichen Provinzen zu Preußen, nach einem achtjährigen Bestande des „glorreichen neuen deutschen Reiches" die Herren „Reichsfreunde" es nicht weiter gebracht haben, als daß sie den preußischen und deutschen Katholiken sagen: Wir werfen Eure Vertreter aus den Parlamenten heraus, so ist das eine Kritik des neuen Reichs und seines „vorkämpfenden" Staates Preußen, wie sie selbst der erbittertste Feind Preußens und des „Reichs" nicht schärfer schreiben kann. Die „Köln. Ztg." und ihre Freunde mögen Gott danken, daß wir Katholiken einen Katechismus haben, der uns vorschreibt, jeder Obrigkeit, die Gewalt über uns hat, zu gehorchen. Wollten wir in unserm politischen Verhalten „liberale" Anschauungen zur Geltung bringen, wir wüßten wirklich nicht, was mit Preußen und dem neuen Reiche geschehen sollte! Den preußischen Katholiken liegt es aber jetzt vor Allem ob, Ruhe zu bewahren, der Artikel der „Köln. Ztg." ist nur ein Beweis dafür, daß die „Wacht am Rhein", welche das „liberale" Preußenthum aufgestellt hatte, um dem Katholicismus der beiden westlichen Provinzen einen Stoß ins Herz zu versetzen, an der Verzweiflung im Gefühle ihrer Ohnmacht angelangt ist und doppelt thöricht wäre es deshalb von uns, wenn wir uns eine gleiche Uebereilung und Unklugheit zu Schulden kommen lassen wollten. Wir können es auch wirklich abwarten, bis sich die Eindringlinge am Rhein zu Tode geschrieen haben. — Was den „Fall Franssen" anlangt, so wird mir darüber heute erst das interessante, bis jetzt noch gar nicht bekannt gewordene Vorspiel dazu mitgetheilt. Ich erfahre nämlich, daß Herr Abg. Nasse aus Bonn, der Herrn Franssen seine „Verachtung" hat fühlen lassen, schon vor längerer Zeit zu demselben gekommen war und ihn wörtlich angeredet hatte: „Nun, Herr College, haben Sie wieder Bonn'sche Beschwerden auf dem Herzen?" Herr Franssen erwiderte: „Ja, einen ganzen Korb voll." Darauf verließ ihn, ohne nach Details zu fragen, und ohne sie zu erfahren, lächelnd Herr Nasse. Die Bemerkung des Letztern: „Häufen Sie nur immer das Maß Ihrer Injurien, Sie werden niemals das Maß unserer Verachtung erreichen", diese noch immer nicht zurückgenommene Beschimpfung eines vorher freundschaftlich angeredeten Collegen scheint also nicht ganz unvorbereitet gewesen zu sein. — Herr Richter (Hagen) hielt gestern ein Meeting ab, das noch stärker besucht war, als das Bamberger'sche. Auch er erklärte sich natürlich gegen die neue Zoll- und Steuerpolitik des Reichskanzlers. — Im hiesigen „Unionsvereine" (euphemistische Bezeichnung für Protestantenverein) hielt der protestantische Theologie-Professor Pfleiderer von hier einen Vortrag über „Christenthum und Naturwissenschaft". Auf Grund der Lehren Darwins und Häckels bestritt er rundweg das christliche Dogma von Sündenfall und Erlösung. Dieser Mann, von Herrn Falk aus Süddeutschland berufen, liest im gegenwärtigen Semester an der Universität über „christliche Glaubenslehre"! — Morgen findet im Bundesrathe die erste Sitzung statt, in welcher man über Maßregeln gegen Abwendung der aus Rußland vordringenden Pest berathen will. Darauf soll die hohe Körperschaft ihr Gutachten über das Maulkorbgesetz kundgeben. — Nach kaiserlicher Verordnung wird der Reichstag am 12. Februar eröffnet werden, trotzdem ein Ende der Landtagsarbeiten noch nicht abzusehen ist. — Für **morgen** steht der **Antrag Windthorst-Meppen** auf Wiederherstellung der Art. 15, 16 und 18 der Verfassung auf der Tagesordnung. Als der Präsident am Schlusse der heutigen Sitzung, in der das Landesculturrentenbankgesetz, sowie das Gesetz über den höheren Verwaltungsdienst in 3. Berathung erledigt wurde, den Antrag Windthorst-Meppen auf die Tagesordnung stellte, fing die Linke zu grunzen an, ohne zu widersprechen.

— Der „National-Zeitung" zufolge theilte Dr. Finkelnburg in der Commission zur Berathung von Schutzmaßregeln gegen die **Pest** mit, daß eine Ausdehnung der Pest über den ursprünglichen Seuchenherd hinaus nach offiziellen Daten nicht constatirt sei und daß die Abschließung der verseuchten Localitäten durch einen doppelten Sicherheitscordon in's Werk gesetzt sei.

— In einem längern Artikel geißelt die „Frankf. Zeitung" mit vernichtender Satire die „liberalen" Parteien wegen ihrer Haltung gegenüber dem Antrage des Centrums, betreffend die parlamentarische Redefreiheit, und schließt dann: „Den Liberalismus mitgezogen und ihn fast bis zu der Linie geführt zu haben, die es sich selbst gesteckt hatte, darauf kann das Centrum stolz sein, das kann es als seinen Erfolg bezeichnen."

— Die Bismarck'sche „Nordd. Allg. Ztg." beschäftigt sich an leitender Stelle mit der Donnerstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses. Der Schlußsatz der Ausführungen des Pindter'schen Organs lautet: „Abg. Windthorst-Meppen mag sich rühmen, wieder einen Meisterstreich parlamentarischer Taktik ausgeführt zu haben. Durch seine Kritik des Lasker-Hänel'schen Antrages und die dadurch hervorgerufene und unwidersprochen gebliebene Erklärung des Abg. Hänel hat er die national-liberale Fraction, so weit sie dem Abg. Lasker folgt, an die Führung der Fortschrittspartei gebunden, welche von keinem Compromiß in der vorliegenden Sache wissen will, während die angesehensten Organe der national-liberalen Partei außerhalb Berlin's den Absichten der Präsidial-Vorlage ihre Zustimmung nicht versagen können, also eine Verständigung mit der Regierung in Aussicht nehmen."

— Ein angesehenes katholisches Blatt in Rom, die „Voce della Verità", reproducirt die Aeußerung der „Provinzial-Correspondenz" vom 15. d. über die Rede des Ministers Falk vom 11. Jan. [wonach letztere gar eine „Friedenskundgebung" sein soll!] und bemerkt dazu (laut der „Germ.") Folgendes:

„Um sich über die Logik dieser Erklärungen der „Provinzial-Correspondenz" ein Urtheil zu bilden, genügen wenige Fragen, die sich jeder vernünftige Leser selbst stellen kann, wenn er das beim Durchlesen derselben noch nicht gethan hat. Da die Centrumspartei im Parlamente die feierliche Erklärung abgegeben hat, daß sie sich in Betreff des Friedensschlusses mit der Kirche ganz und gar dem Urtheile und der Entscheidung des Oberhauptes der Kirche unterwerfe, dem sie treu gehorsam sein werde, warum gibt man sich dann **wie auf Commando** die Mühe, immerfort glauben zu machen, daß das Centrum bei den Verhandlungen und dem Abschluß des Friedens ein nothwendiger, unabweisbarer und, fast möchten wir sagen, der einzige Faktor sei? Wenn man von den Prinzipienfragen absehen will, warum wird dann stets ein Grundsatz als unabänderliche Prämisse jeder Diskussion aufgestellt? Wenn man den Kampf nicht des Kampfes wegen will, warum führt man denn Bestimmungen ein und hält an ihnen als an Friedensgarantien fest, obwohl es früher, als diese Bestimmungen noch nicht existirten, keinen Kampf gab? Wenn man den Frieden auf dem Gebiete der praktischen Entwickelung will, warum setzt man denn den Kampf auf diesem Gebiete fort, indem man z. B. diejenigen als Katholiken anerkennt, von denen der Papst und der ganze katholische Episcopat erklärt haben, daß sie in Wirklichkeit nicht zur katholischen Gemeinschaft gehören, indem man dem sogenannten Bischof derselben 48,000 Mark im Cultusbudget anweist und bis heute noch die katholischen Studenten der Bonner Universität verpflichtet, das theologische Examen vor dem „altkatholischen" Decan und ebensolchen Professoren abzulegen, wenn sie der Stipendien nicht verlustig gehen wollen? Wenn man die Pflicht erkennt, Mittel und Wege zur Erlangung des Friedens in Erwägung zu ziehen, warum betritt man denn einen Pfad, der von diesem Wege abseits führt? Warum gibt man denn nicht, zum Mindesten in der Praxis, ein Mittel auf, welches den Kampf andauern läßt? Wenn zwei Linien sich scheiden und diametral auseinander laufen, vermag man dann im Ernste zu behaupten, daß sie nicht verfehlen werden, sich zu treffen?"

— Reichskanzler Fürst Bismarck hat in einer Zuschrift an einen seiner deutschen Collegen, welche Zuschrift die „Nordd. Allg. Ztg." mitzutheilen in der Lage ist, des Näheren auseinandergesetzt, aus welchen Gründen er es für nöthig und nützlich halte, daß dem Reichseisenbahngesetz ein Gesetz vorangehe, welches die Tarife ähnlich wie die Posttarife regelt.

Frankreich.

* **Paris,** 28. Jan. Die „Agence Havas" versichert, **Mac Mahon** habe in dem diesen Morgen gehaltenen Ministerrath erklärt, er werde in der Frage wegen der Militär-Commandos nicht nachgeben, sondern eher **seine Entlassung als Präsident der Republik nehmen.** [Gambetta und Genossen suchen die Armeeleitung ganz in ihre Hand zu bekommen und die Generäle zu Werkzeugen ihrer radicalen Bestrebungen zu machen.] — Die Minister hielten diesen Nachmittag in Versailles unter Dufaure's Vorsitz eine Versammlung, um über die Lage zu berathen.

v. y. Zur Lage der christlichen Kunst in Düsseldorf.

Die wohlmeinenden Worte, welche der Abgeordnete Kaufmann über die Bedeutung der christlichen Malerschule in Düsseldorf am 18. d. M. im Abgeordnetenhause vorgetragen hat, haben nicht verfehlt, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise zu erregen, und sind vor allem von dem Erfolge begleitet gewesen, daß man beginnt, im großen Publikum sich wieder daran zu erinnern, daß die christliche Kunst, wenn sie nicht untergehen und absterben, sondern lebenskräftig sich weiter entwickeln soll, allseitiger Unterstützung und Aufmunterung bedarf.

Leider haben die Worte des Herrn Kaufmann ganz gewiß gegen den Willen des Redners hin und wider falsche Vorstellungen hervorgerufen, was wohl darin seinen Grund haben mag, daß man die wenigen hingestreuten Bemerkungen für eine

---

43

W. Luciens Geheimniss.

34. Capitel. Gefunden.

Endlich sprach Emil — seine Stimme klang leise und gezwungen, doch war sie nicht frei von Bitterkeit. „Ich habe meine Antwort, Signora! Nach Allem, was Sie gesagt, bleibt mir nichts zu entgegnen übrig. Wollen Sie entschuldigen, wenn ich Ihnen so viel Ungelegenheit verursacht habe und gestatten, daß ich Sie zu dem Wagen geleite." Er reichte ihr den Arm, doch Marie verneigte sich und trat zurück.

„Ich danke, Mylord," sprach sie sanft; „doch nachdem ich nun einmal die Stelle einer Dienerin bekleide, erscheint es mir passender' wenn ich allein gehe."

„Sie haben recht. Ich vergaß es. Leben Sie wohl!"

Er bot ihr die Hand und einen Augenblick ruhten ihre schlanken Finger darin; nicht ganz ungerührt sprach sie: „Mylord! Ich bedauere, daß ich Ihnen einen peinlichen Augenblick bereiten mußte, können Sie mir verzeihen?"

„Ich habe es bereits gethan," entgegnete er, sie mit traurigem Blicke betrachtend; „ich leide bitter, aber ich achte, ich ehre Sie mehr denn je. Ich danke Ihnen, daß Sie mir die Demüthigung erspart haben, mich nur aus pekuniären Rücksichten zu heirathen." Er beugte sich nieder und küßte leidenschaftlich ihre Hand; dann wendete er sich um und trat an das Fenster.

„Ich danke Ihnen für Ihre großmüthige Auffassung, Mylord; niemals werde ich sie vergessen," flüsterte sie, während Thränen über Wangen stürzten. Hastig näherte sie sich der Thüre; sie mußte gehen, denn inniges Sehnen erfaßte sie, sich in seine Arme zu werfen, seinen Namen zu rufen, ihm Alles — Alles zu bekennen! Als ihre Hand auf der Thürklinke ruhte, trat er nochmals an sie heran.

„Verzeihung, daß ich Sie nochmals aufhalte. Darf ich meiner Cousine nicht Ihre Adresse mittheilen? Ich weiß, daß sie sich herzlich freuen würde, Sie zu sehen."

„Wollten Sie wirklich so gütig sein, Mylord, so würden Sie mich dadurch zu außerordentlichem Danke verpflichten. Ich sehne mich danach, Lady Westbrook wieder zu sehen, ihr Vieles zu erklären. Ich fürchte, in ihren Augen als sehr undankbar dazustehen."

„Das war meine Schuld; doch der Traum ist geschwunden, Signora; Sie brauchen sich nicht länger vor Ihren Freunden zu verbergen." Und wieder wendete er sich dem Fenster zu.

Marie, mühsam ihre Bewegung bemeisternd, verließ das Gemach. Auf dem Corridor jedoch hielt sie nochmals an. Sie überlegte, sollte sie umkehren? „Soll ich ihn vor jenem Manne warnen, vor dem Betrüger, den er seinen Freund nennt? Nein! Es ist nicht meine Sache; ich habe kein Recht, mich da einzumengen; überdies könnte es Schaden anrichten. Man theilte mir die Angelegenheit im strengsten Vertrauen mit und Caroline wünscht Geheimhaltung." Sie eilte die Treppen hinab, bestieg den Wagen und ließ sich wieder zu Mrs. Mannerings Behausung fahren.

* * *

Lord Carisford blieb nicht lange in dem Hotel, nachdem Marie es verlassen. Jedenfalls hätte sie keine geeignetere Art finden können, um ihm jede Hoffnung zu rauben, ja sogar um seine Verzweiflung zu dämpfen, als die Ruhe, mit welcher sie ihm erklärt hatte, sie liebe ihn nicht, sie würde ihn selbst dann nicht lieben, wenn der Unterschied ihrer beiderseitigen Stellung nicht hindernd zwischen ihnen stünde.

Er fühlte sich verletzt und bitterlich enttäuscht. Es blieb ihm kein Funken von Hoffnung mehr. Marie konnte ihm von nun an nichts mehr sein, und ein Gefühl von niederdrückender Vereinsamung, trostloser Hoffnungslosigkeit bemächtigte sich seiner. Mit müden Schritten bog er in eine Seitengasse ein, in welcher sein Reitknecht mit dem Pferde harrte. Unterwegs gedachte er seiner Cousine und wie sehr sie sich freuen werde, von der geliebten Genossin zu vernehmen; sicherlich würde die freudige Kunde ihre Genesung befördern. Lord Emil gab also seinem Pferde die Sporen und ritt zu dem Palais des Grafen von Lethrington. Er hatte Lucie seit ihrer Erkrankung nicht gesehen. Als er vernahm, daß sie auf und in ihrem Boudoir sei, ließ er sie um eine kurze Unterredung bitten. Der Diener brachte den Bescheid, die Gräfin sei so ermüdet, daß sie Niemanden mehr sprechen könne, sie würde sich aber sehr freuen, Lord Carisford am nächsten Morgen zu sehen. „Gewiß, ich werde kommen," entgegnete Emil, „doch bringen Sie der Gräfin dieses Billet, ich bin überzeugt, es wird sie freuen und ihr keinesfalls schaden." Und er schrieb rasch auf ein Blatt Papier:

„Liebe Lucie! Ich freue mich, Dir angenehme Kunde bringen zu können. Mein Besuch galt dem Zwecke, Dir mitzutheilen, daß Marie S. gefunden ist. Sie wohnt in Chester Square. Alles Nähere berichte ich, wenn ich morgen zu Dir komme.

Dein treuer Vetter Emil C."

Er übergab das Blatt dem Bedienten und blieb noch einige Minuten im Salon. Als er nach einer kleinen Weile in die Vorhalle trat, in der Absicht fortzugehen, kam ihm die Kammerfrau der Gräfin eilig mit dem Bescheid entgegen, daß ihre Herrin ihn dringend einen Augenblick zu sprechen wünsche. „Ich wußte ja, daß sie sich freuen werde," sprach er, langsam die Treppe hinaufsteigend, welche zu Luciens Gemächer führte. Er hatte seine Cousine zuletzt gesehen, als sie strahlend von Glück und Anmuth von Lethrington gekommen war, und war deshalb darüber entsetzt, wie sehr die Krankheit ihr Aussehen verändert hatte. Ihr Antlitz war eingefallen und bleich. Die großen Augen leuchteten geisterhaft, während die blassen Wangen ab und zu durch fieberhaft rothe, brennende Punkte gefärbt waren.

Nach erneuter kurzer Besprechung mit dem Grafen hatte sie den Beschluß gefaßt, sobald es ihre Gesundheit erlauben würde, nach dem südlichen Frankreich zu reisen, während welcher Zeit der Graf, der nun Alles erfahren hatte und von dem innigsten Mitleid für Lucien erfüllt war, dem Marquis von Santyre die ganze Sachlage beibringen und dessen Rath einholen wollte. Die Gräfin hatte ihrer Kammerfrau für die bevorstehende Abreise verschiedene Befehle ertheilt und lag ganz erschöpft in ihrem Fauteuil, als Emil eintrat. Aus leicht begreiflicher Scheu hatte sie ihn anfangs nicht sehen wollen, doch nachdem sie sein Billet gelesen, konnte sie der Versuchung nicht länger widerstehen. Das Bewußtsein, daß Marie endlich gefunden sei, erfüllte sie mit so herzlicher Freude, daß unter normalen Verhältnissen es mehr zu ihrer Wiederherstellung genützt haben würde, wie alle Arzneien zusammengenommen. Der Gedanke tauchte sogleich in ihrer Seele auf, daß, wenn sie die Italienerin veranlassen könnte, sie in die freiwillige Verbannung zu begleiten, diese ihr durch die Anwesenheit der Freundin wesentlich erleichtert würde. Plötzlich jedoch wurde die Erinnerung in ihrer Seele wach, weshalb Marie geflohen war, und daß Emil es sei, welcher sie gefunden hatte; bange Sorge beschlich die Gräfin, sie bemitleidete den Marquis, dessen Pläne, wie es den Anschein hatte, vereitelt waren; fühlte aber auch innige Theilnahme für ihren Vetter, dessen höchstes Sehnen in Erfüllung gegangen sein mußte. Deshalb ertheilte sie den Auftrag, Emil, wenn er nicht schon das Haus verlassen haben sollte, in ihr Boudoir zu führen.

„Liebe Lucie!" rief der junge Edelmann, rasch auf seine Cousine zutretend, „ich ahnte nicht, daß Du so ernstlich krank warst, wie es, nach Deinem Aussehen zu schließen, der Fall gewesen sein muß! Strengst Du Dich nicht zu sehr an? Hast Du nicht etwa das Bett zu früh verlassen?" Er ergriff ihre Hand und preßte sie an seine Lippen, während sie freundlich zu ihm aufblickte.

„Mache Dir keine Sorgen meinetwegen, Emil, mir ist besser — fast ganz gut!"

„Fast ganz gut? Arme Lucie!"

Mit erzwungener Heiterkeit sagte sie: „Wie gut Du bist, Emil. Jedermann verwöhnt mich. Doch, was hörtest Du von Marie Saproni? Erzähle mir von ihr. Ich sehne mich danach, Alles rasch zu hören. Uebermorgen verlasse ich England."

„Du verreisest? In Deinem jetzigen Gesundheitszustand?" fragte Emil, aufs Höchste befremdet.

(Forts. folgt.)

erschöpfende Darlegung der Verhältnisse unserer christlichen Schule in Düsseldorf gehalten hat.

Dem ist durchaus nicht so und wir halten es für eine Pflicht der Presse, diese durchaus irrige Annahme richtig zu stellen, und die Bestrebungen der christlichen Kunst in Düsseldorf eingehender zu besprechen.

In den wenigen Namen, welche Herr Abg. Kaufmann als Repräsentanten der christlichen Kunst in unserer Stadt aufführte, ist naturgemäß die Jüngerschaft der edelsten und hehrsten Gattung der Kunst keineswegs erschöpft. Diese Namen lagen eben dem verdienten Abgeordneten des Centrums am nächsten, theils wegen seiner persönlichen Beziehungen, theils weil man dieselben in Folge ihrer lehrenden Stellung an der Akademie hierselbst gewissermaßen officiell im Munde zu führen gewohnt ist.

Die Pflege der christlichen Kunst in unserer Stadt ruht vielmehr in den Händen einer Reihe von Künstlern, die an Ernst des Strebens und hinsichtlich des künstlerischen Erfolges ihrer Wirksamkeit hinter den genannten Namen durchaus nicht zurückstehen.

Auch wäre es irrig, die Darstellungen in der St. Apollinaris-Kirche zu Remagen als die einzige und erhabenste Aeußerung der christlichen Kunst zu betrachten. In den Arbeiten der Apollinaris-Kirche nahm die Düsseldorfer Schule christlicher Kunst eigentlich einen ersten wuchtigen Anlauf in der monumentalen Malerei, der einen so glücklichen Erfolg hatte, daß man jene Fresken als ein kaum genug zu schätzendes Denkmal ihres Wirkens betrachten darf. Ganz besonders zeigte sich in den Arbeiten Deger's ein so hohes edles Streben und eine Bedeutsamkeit, die seinen Namen unbedingt unter die ersten Meister der neueren deutschen Kunst heben mußte. Noch abgeklärter und reiner, weil einheitlicher erscheinen indessen die leider viel zu wenig bekannten Fresken Degers in der Kapelle zu Stolzenfels, welche unbedingt zu den schönsten Blüten der christlichen Kunst gerechnet werden müssen.

Die richtige Würdigung unserer christlichen Malerschule hat demnach von der Bedeutung des Namens Deger auszugehen und zu prüfen, was auf Grund der von diesem Meister ausgesprochenen und consequent durchgeführten Grundsätzen oder wenigstens unter seinem geistigen Einfluß, dem sich kaum einer seiner Düsseldorfer Freunde zu entziehen wußte, weiter geschaffen und ausgebaut worden ist.

Um den Namen Deger's aber gruppirt sich eine Anzahl von Freunden und Verehrern und Schülern dieses großen Meisters, die gleich ihm von der erhabenen Würde der christlichen Kunst durchdrungen, ihre Lebensaufgabe in deren ernster Pflege und consequenter Förderung gefunden haben.

Vor allem sind zu nennen als Verehrer Degers und mit ihm verbunden durch Freundschaft wie durch die Verwandtschaft eines gleichartigen Strebens die Meister Kehren, Classen, Molitor, Budde, Commans, Straub, Lauenstein und andere.

Als eifrige Vertreter der christlichen Kunst, wenn auch nach anderer Richtung hin, sind zu nennen der Protestant Mengelberg und der eigenartige, in seiner Richtung höchst bedeutsame Protestant Professor E. von Gebhardt.

Es würde außerhalb des Zweckes dieser Zeilen liegen, auf die einzelnen hervorragenden und zum Theil hoch bedeutsamen Schöpfungen hinzuweisen, welche den genannten Vertretern der christlichen Kunst ihren Ursprung verdanken. Leider aber gilt von ihnen noch in erhöhtem Maße, was der Abg. Kaufmann klagt, daß sie nämlich unter der Richtung der Zeit leiden.

Während nämlich die Meister, auf deren Vernachlässigung der Abg. Kaufmann namentlich aufmerksam gemacht, immerhin noch ein academisches Amt mit festem Gehalt bekleiden, sind die meisten der übrigen Künstler ganz auf sich selbst angewiesen und gegen die Noth der Zeit durch keine äußere Beihülfe geschützt.

Um so dankbarer sind dieselben dem Abg. Kaufmann, daß er ihre gemeinsame Angelegenheit vor das Forum des Landes gebracht hat; möge das Wort von der Tribüne des Landes her in alle Kreise dringen, und dazu helfen, daß man allenthalben der christlichen Kunst die Unterstützung und Sympathien entgegenbringt, welche allein die Jünger derselben zum fruchtreichen Schaffen zu erheben und zu begeistern vermögen.

§ Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

unter dem
Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Becker
vom 28. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Resultat der in voriger Sitzung vorgenommenen Wahl der Mitglieder der Commission für die Verwerthung der alten Academie und des Ständehauses mitgetheilt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Beschaffung von Schulbänken für die Realschule. Hierzu bemerkte der Herr Oberbürgermeister, daß der Director genannter Schule beantragt habe, für 6 Klassen à 30 Schüler der Realschule neue Schulbänke zu beschaffen, weil die alten höchst unzweckmäßig wären und den Eltern der Schüler wiederholt zu Klagen Veranlassung gegeben hätten. Die Sitzbänke seien zu schmal und zu niedrig, der Tisch zu weit von den Bänken entfernt 2c. Die Commission habe die Uebelstände geprüft und Abhilfe für dringend nöthig erachtet. Für die Beschaffung neuer Bänke für 6 Klassen werde ein Credit von 5000 M. beantragt, der aus dem Dispositionsfonds der Stadtverordneten zu entnehmen sei. Die Versammlung bewilligte ohne Debatte den verlangten Credit.

Zum 2. Gegenstande, Beleuchtung und Ausstattung der Aula der Realschule, theilt der Herr Oberbürgermeister mit, daß es schon der sehnlichste Wunsch des früheren Directors Heinen gewesen sei, daß für die Aula eine Beleuchtungsvorrichtung hergestellt werde; denn schon am 15. November 1867 habe derselbe eine hierauf bezügliche Eingabe an den früheren Oberbürgermeister Herrn Hammers gemacht. Der Grund, weshalb die Beleuchtung eingerichtet werden solle, sei ein unterrichtlicher. 20 Unterrichtsstunden müßten auf die Zeit zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags verlegt und zu diesem Zwecke die Aula erleuchtet werden. Die Commission hielt diese Angelegenheit für dringend geboten, die Kosten würden sich auf 680 M. belaufen. Diese wurden von den Stadtverordneten bewilligt sowie auch 275 M. für die Herstellung einer Anhöhe für Sänger, 49 M. für Lüftungsfenster und 327 M. für den Anstrich der Wände, in Summa 1300 M.

Hierauf wurden folgende Etats pro 1879—80 berathen und festgesetzt a. Etat des Leihhauses, Referent Herr Beigeordneter Thissen. Der Etat wurde festgesetzt auf 487,800 Mark in Einnahme und Ausgabe, 17,300 Mark höher als im vorigen Jahre. Der auf die Stadt entfallende Gewinnantheil beträgt 7358 M., 2433 M. mehr als 1878—79. Hiervon fallen 4000 M. der Stadtkasse zu, der Rest verbleibt zur Disposition und zur Deckung von Ausfällen. Im Jahre 1878—79 balancirte der Etat des Leihhauses mit 470,500 M.

b. Etat der Rheinwerftkasse balancirte im v. J. mit 50,000 Mark und wurde ohne Debatte für das Etatsjahr 1879—80 auf 48,000 M. festgesetzt.

c. Etat der Schlachthalle. Der Etat wurde festgesetzt auf 49,200 Mark. An Schlachtgebühren sind angesetzt 35,517 M., 7500 M. weniger als früher, an Wiegegeld 400 M., an Stallgeld 1000 M. und an Standgeld 100 M. mehr als in diesem Jahre. Diese Posten betragen in dem Etat laufenden Jahres: 1. Schlachtgeld 42,706 M., 2. Wiegegeld 2300 M., 3. Stallgeld 5000 M., 4. Standgeld 1000 M.

Die unter Titel IV. aufgeführten verschiedenen Einnahmen betragen im laufenden Jahre 4494 M. und sind im Etat 1879—80 mit 3300 Mark angesetzt. Unter den Ausgaben figuriren Titel I. 10,473 Mark Besoldungen, 600 Mark weniger als früher, da ein Arbeiter entlassen ist.

d. Etat der Armenverwaltung. Referent Herr Beigeordneter Dr. Bausch.

1. Pflegehaus: Die Einnahme beziffert sich um 200 M. höher als im vorigen Etat. Obwohl die Ausgaben für nächstes Jahr bedeutender sind, als im laufenden Jahre, so wird der städtische Zuschuß doch nicht höher sein, weil durch die Anlage einer eigenen Bäckerei im Pflegehause bedeutende Ersparnisse herbeigeführt werden. Die Einnahme beträgt 5200 M., die Ausgabe 54,200 M., so daß ein städtischer Zuschuß von 49,000 M. erforderlich ist.

2. Armenkasse. Der Etat balancirte im laufenden Jahre mit 233000 M. Große Veränderungen hat der nächstjährige Etat nicht erfahren. Die Einnahmen haben sich bei Tit. V., Abgabe von öffentlichen Lustbarkeiten, bedeutend erhöht. Im Etat laufenden Jahres waren angesetzt 7500 M., es können jedoch in den Etat des nächsten Jahres 21,000 M. aufgenommen werden. Die Ausgaben für die Waisenpflege haben sich erheblich vermindert, da noch fortwährend Kinder unentgeltlich in Pflege genommen werden. Der Armen-Etat weist eine Einnahme von 87,000 M. und eine Ausgabe von 243,700 M. auf. Der städtische Zuschuß betrug im laufenden Jahre 166,258 M. 46 Pfg. und wird für das Etatsjahr 1879—80 156,700 M. betragen, also 9585 M. weniger. Unter Tit. VII. Armenpflege ist in der Ausgabe ein neuer Posten aufgenommen, und zwar 3000 M. für Beschaffung von Kleidern für schulpflichtige Kinder. Unter Tit. IX. Krankenpflege, sind die Ausgaben für Pflegekosten im Marienhospital von 28,000 M. auf 30,000 M., im evangelischen Krankenhause von 19,000 auf 21,000 M. erhöht worden, weil der für 1878—79 angesetzte Satz nicht ausreichte. Außerdem ist noch ein neuer Posten von 1000 M. in den Etat aufgenommen für Beschaffung von Verbandstücken, künstliche Glieder 2c. Auf Antrag des Stadtverordneten Herrn Courth sprach die Versammlung dem Herrn Dr. Bausch die „aufrichtigste Anerkennung für die umsichtige Leitung des städtischen Armenwesens aus.“ Herr Dr. Bausch dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und bemerkte, daß es der Armenverwaltung an gutem Willen nie gefehlt habe.

3. Augenheilanstalt. Der Etat wurde ohne Debatte wie im Vorjahre auf 42,000 M. festgesetzt.

e. Der Etat der Sternwarte „Charlottenruhe“ erhöht sich pro 1879—80 von 3100 M. auf 3300 M.

f. Begräbnißkasse. Der Etat des laufenden Jahres balancirt mit 29200 Mark, der Etat des Jahres 1879—80 schließt mit 39000 Mark ab. Darunter befindet sich eine einmalige außerordentliche Ausgabe für Erbauung einer Leichenhalle und einer Todtengräberwohnung von 12500 Mark für den Kirchhof zu Oberbilk. Die genannte Summe liegt bei der Sparkasse disponibel. Da der Oberbilker Kirchhof bald in Benutzung genommen wird, so sind auch im Etat die Kosten für einen neuen Leichenwagen vorgesehen, da bei der Ausdehnung der Stadt die vorhandenen nicht ausreichend sein möchten. Der Stadtverordnete Herr Adv.-Anw. Schauseil stellte den Antrag, die Beschlußfassung über die Ausgabe von 12500 Mark für Bauten zu prüfen, um sich darüber informiren zu können. Der Etat der Begräbnißkasse wurde zwar genehmigt, die Beschlußfassung über die Verausgabung benannter 12500 Mark jedoch vorbehalten und vertagt.

Hierauf fand geheime Sitzung statt.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 29. Jan.

* Eine Publikation des Geheimrathes Herrfurth, vortragenden Rathes im Ministerium des Innern, „Beiträge zur Finanz-Statistik der Gemeinden in Preußen“, berücksichtigt die besondern Ausgaben für die Benutzung der Gemeinde-Anstalten, Gemeinde-Einrichtungen und Unternehmungen (Gas-, Wasser-, Abfuhr-, Markt-, Schlacht-Anstalten u. s. w.) und die Gebühren und Sporteln in den preußischen Gemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern. Die besonderen Abgaben für die Benutzung von Gemeinde-Anstalten, Einrichtungen und Unternehmungen sind ungemein verschieden. Wollen wir die Städte der Monarchie mit mehr als 10,000 Einwohnern nach der Höhe der besonderen Abgaben für die Benutzung der Gemeinde-Anstalten u. s. w., der Gebühren und Sporteln für gewisse Verwaltungs- oder polizeiliche Akte klassificiren, so nimmt für das Jahr 1877/78 den ersten Platz ein Düsseldorf mit 23½ M. pro Kopf; es folgt Köln mit 22⅔, Magdeburg mit 21 1/10, Frankfurt a. M. mit 20½, Stettin mit 20, Berlin mit 18 1/10, Hanau mit 17¼, Düren mit 13, Elberfeld und Barmen mit 12½, Mülheim a. Rh. mit nahezu 12, Essen mit 9⅔, Mülheim a. d. Ruhr mit 6½, Remscheid und Solingen mit etwas über 4, Coblenz mit nahezu 4, Crefeld mit 4¼, Trier und Mahlstadt-Burbach mit etwas über 3 u. s. w.

(*) Im Stadtgraben an der Bergerallee fiel gestern ein vierzehnjähriger Knabe, der trotz der dort angebrachten Warnungstafel auf's Eis gegangen war, in das Wasser, und nur mit vieler Mühe gelang es, ihn lebend ans Land zu bringen.

(*) 15 Bettler und Landstreicher wurden gestern Abend aus ihren Logis herausgeholt und ins Speckkämmerchen gebracht. Dieselben werden heute in außerordentlicher Polizeisitzung abgeurtheilt werden.

(*) Ein großer Auflauf von Menschen entstand gestern Abend auf der Akademiestraße. Zwei rohe Menschen hetzten ihre Hunde, große Bulldoggen, aufeinander, die sich denn mit Wuth angriffen und zerfleischten. Als endlich das Publikum des grausamen Spieles müde ward, zwang man die rüden Hundebesitzer, von dem Beginnen abzulassen. Leider war keine Polizei in der Nähe, doch da die „Herren“ bekannt sind, dürfte es nicht schwer fallen, die näheren Umstände zu ermitteln. Wie uns mitgetheilt wird, soll es sich um eine Wette gehandelt haben.

Düsseldorf, 29. Januar. Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,06 M. Wind NO. Luftwärme 0. Barometer 28—1½.

§ Assisenverhandlung vom 28. Januar. Auf der Anklagebank saßen heute fünf Strafgefangene des Arresthauses, angeklagt, am 9. September v. J. als Gefangene sich zusammengerottet und mit vereinten Kräften gegen den Aufseher Joseph Krüll Gewaltthaten verübt und denselben körperlich mißhandelt zu haben. Auf Stube Nr. 90 des hiesigen Arresthauses verbüßten unter anderen Gefangenen auch ihre Strafen der 24 Jahre alte Weber Carl Ebels aus Gladbach, ein mehrfach bestrafter Dieb, der 21 Jahre alte Hausknecht Christian Elsen aus Holzweiler, wegen Mißhandlung bestraft, Fabrikarbeiter August Thissen, 22 Jahre alt, geboren zu Soest, wohnhaft zu Düsseldorf, zweimal wegen Mißhandlung bestraft, Wilhelm Fromm, 20 Jahre alt, Schiffer aus Ruhrort, viermal wegen Diebstahls bestraft, und der 18 Jahre alte Handlanger Karl Wilhelm Dohmen, wegen Theilnahme an einer Schlägerei, wobei ein Mensch das Leben verlor, bestraft. Am Mittage des 9. September trat der Aufseher Krüll in die seiner Aufsicht unterstellten Stube Nr. 90 des hiesigen Arresthauses und fand den Ebels, der seinen Platz am Tische Nr. 5 verlassen hatte, am Tische Nr. 12 stehen, bei dem Gefangenen Imhoff. Ebels behauptet, er habe mit Imhoff Damenbrett gespielt. Der Aufseher forderte den Ebels auf, sich an seinen Platz zu begeben, allein der Gefangene leistete keine Folge, sagte vielmehr: „Das thue ich nicht, das fällt mir nicht ein!“ Als ihm der Aufseher darauf befahl, die Mütze aufzusetzen und mit zum Inspektor zu kommen, gab der Ebels dem Krüll einen Faustschlag ins Gesicht, und im selben Augenblicke fielen eine Anzahl Gefangener über den Aufseher her, drückten denselben mit dem Kopfe zu Boden und tractirten ihn mit Fußtritten und Schlägen mit einem Besen. Darauf drängten sie ihn auf den Abort zu. Auf den Hülfeschrei des Krüll kamen mehrere Aufseher herbei, doch saßen, als diese kamen, die Gefangenen alle an ihren Plätzen. Der erste Angeklagte Ebels gab heute zu, dem Krüll einen Schlag mit der Hand gegeben zu haben, und Elsen stellt auch nicht in Abrede, den Aufseher mit dem Besen geschlagen zu haben. die anderen Angeklagten leugnen jede Betheiligung und besonders eine vorherige Verabredung zu der Mißhandlung. Zwar wurden an der Weste des Thissen Blutflecken gefunden, allein er leidet nach seiner Angabe an Nasenbluten. Der mißhandelte Aufseher lag vier Wochen krank, am Kopfe hatte er zwei bedeutende Wunden. Thomm ließ sich im Oktober dem Untersuchungsrichter vorführen, angeblich um Geständnisse zu machen, und sagte aus, daß es vorher verabredet gewesen sei, den Aufseher zu prügeln. Heute widerrief er diese Aussage und behauptet, sie, die Angeklagten, hätten neben einander in Isolirzellen gesessen, doch mit einander sprechen können und beschlossen zu sagen, daß die verübte Mißhandlung vorher von ihnen geplant gewesen sei, sie würden dann vielleicht milder beurtheilt.

Die Geschworenen erklärten den Ebels und Elsen und Thissen für schuldig, den Trom und Dohmen für nicht schuldig. Der Assisenhof verurtheilte die drei ersteren zu je einem Jahre Gefängniß. — Die Verhandlung konnte erst Morgens um 10 Uhr beginnen, weil ein Geschworener zu wenig war. Es mußte daher erst einer in der Stadt geladen und geholt werden.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 28 Januar. Der Postschaffner Johann Föllenbach, 40 Jahre alt, zu Crefeld, soll ein arger Trunkenbold und Krakehler sein. Am 18. Juli v. J. drang er in die Wohnung seines Vaters und mißhandelte denselben derart, daß er sich auf den Speicher flüchtete. Als Föllenbach am folgenden Tage wieder ins Haus kam, wurde er von seinem Bruder und dem Tagelöhner Georg Wienen aus dem Hause auf die Straße gebracht. Föllenbach war dazumal auch von der herrschenden Denunciantenseuche angesteckt, er ging hin und denuncirte den Wienen wegen Majestätsbeleidigung. Es wurde dem schnapsseligen Patrioten jedoch nachgewiesen, daß er gelogen, und er heute wegen falscher Denunciation zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Staatsbehörde hatte 2 Jahre Gefängniß beantragt. — Von der Beschuldigung, den Arbeiter Frings mit einem Messer mißhandelt zu haben, wurde der Hubert Schlabbers aus Viersen freigesprochen, weil er aus Nothwehr gehandelt hatte. — Am 6. Mai wollte der in der Färberei des August Köttgen zu Crefeld beschäftigte Färber Louis Ernst Schürmann einen Wagen voll Seide zwischen einer Waschmaschine und einer Farbbütte durchfahren. Die an der Waschmaschine befindlichen Kammräder, welche unbedeckt 2½ Fuß über dem Boden emporragten, faßten die Blouse des Schürmann, und dieser wurde erheblich am Arme verletzt. Dem Besitzer August Köttgen wurde zur Last gelegt, diese Verletzung durch Fahrlässigkeit herbeigeführt zu haben, und wurde er zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Es heißt von dem Wilhelm Ismar zu Neuß, daß er stets Streit mit seinen Miethern habe, und verschiedene Verhandlungen vor dem Zuchtpolizeigerichte bestätigen dieses. Bei ihm wohnte der Handelsmann Peter Wilhelm Marx, dessen er am 23. September überdrüssig war. Er drang daher mit seinem Sohne Heinrich, seiner Tochter Catharina und seinem Schwiegersohne Wilhelm Fischer in die Wohnung des Marx, und vereint schleppten sie die Möbel desselben auf die Straße. Das Gericht verurtheilte den Vater Ismar wegen Hausfriedensbruch und Unfug zu einer Woche Gefängniß und einer Woche Haft, die drei andern Beschuldigten zu je drei Tagen Haft wegen Verübung von grobem Unfug.

* **Köln,** 28. Jan. In den letzten Tagen gelangte zur Verhandlung am hiesigen Landgericht der Proceß der Stadt Köln (der „liberalen“ „Stadtväter“) gegen das Metropolitan-Domcapitel wegen Rückgabe der Minoritenkirche, die man den Katholiken nehmen und dem Häuflein „Altkatholiken“ überliefern will. Die Plaidoyers der Vertreter beider Parteien drehten sich hauptsächlich um die Interpretation des zwischen der städtischen Armen-Verwaltung einerseits und dem Erzbischof von Köln und dem Metropolitan-Domcapitel anderseits am 27. Juni 1849 gethätigten Vertrags, wonach erstere an den Erzbischof und das Metropolitan-Domcapitel das Eigenthum der Minoritenkirche übertragen hat. Speciell handelte es sich um die Auslegung des Art. 5b dieses Vertrages, welcher lautet: „Der gegenwärtige Vertrag zerfällt, wenn die Stadt der Kirche als katholische Pfarre oder als katholisches Oratorium einer Anstalt bedürfen sollte. Das Vorhandensein des Bedürfnisses soll als erwiesen anzusehen sein, wenn ein desfallsiger Beschluß des Gemeinderathes und dessen eventuelle Genehmigung seitens der königlichen Regierung vorliegt.“ Ferner beschäftigten sich die Plaidoyers mit der Frage, ob das Urtheil, falls es zu Gunsten der Klägerin ausfallen sollte, auch für provisorisch vollstreckbar erklärt werden könne; der Vertreter der Verklagten machte wegen der von seiner Partei auf die Kirche verwendeten Reparaturen ein Retentionsrecht geltend. Der Vertreter des öffentlichen Ministeriums, Hr. Ober-Procurator Crome, concludirte zu Gunsten der Klägerin und beantragte, den Anträgen der Stadt Folge zu geben. Das Gericht vertagte den Urtheilsspruch auf die nächste Woche.

* **Aachen,** 27. Jan. Die am 24. d. abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Aachener Volksbank eingetragene Genossenschaft in Liqu. [ein Institut, wie die Düsseldorfer Gewerbebank] war, wie das „Echo“ meldet, sehr stark besucht. Der Advokat der Antragsteller begründete den Antrag auf gerichtliche Klage gegen den früheren Verwaltungsrath und gab den Genossenschaftsmitgliedern den Rath, sofort mit der Klage vorzugehen. Von Seiten der Liquidatoren wurde der Antrag als verfrüht bezeichnet, weil sie vor Schluß der Liquidation, die hoffentlich bis Ende Juni herbeigeführt werden könne, jedem Genossenschaftsmitgliede einen Liquidations-Bericht geben wollten, der die Verluste der Bank und die Namen der Verlustbringenden nachweisen würde; erst dann, wenn der Gesammtverlust festgestellt, hielten sie es für Zeit, darüber zu berathen und sich schlüssig zu machen, ob eine Veranlassung zur Klage vorliege. Mit Stimmenmehrheit wurde jedoch der Beschluß zur Einleitung des Prozesses gefaßt und zwei Genossenschafts-Mitglieder zu dessen Führung gewählt. Den Liquidatoren wurde schließlich durch Aufstehen aller Mitglieder ein Vertrauensvotum gegeben.

* **Duisburg,** 28. Jan. Vorgestern Abend hat sich hier, laut der „Duisb. Volksz.“, ein schreckliches Unglück ereignet. Zwei Knaben befanden sich allein in einem Hause und zwar in der oberen Etage. Aus irgend einem Grunde (einer der Knaben gibt an, sie hätten Rasseln an der Thür vernommen) begeben sie sich hinunter und hinaus auf die Straße. Dort fällt ein Schuß — und einer der Knaben wird am Kopfe so stark verletzt, daß er heute noch bewußt und sprachlos darniederliegt. Von den anwohnenden Nachbarn ist nicht bemerkt worden, von wem der Schuß ist abgefeuert worden.

* **Laar,** 24. Jan. Ein großes Unglück ereignete sich heute Morgen gegen 11 Uhr in der Constructionswerkstätte des „Phoenix“. Ein junger Mann St. war an der Drehbank beschäftigt, runddrähtige Schraubenfedern aus ¾zölligem Bessemerstahl anzufertigen. Beim Abspannen schnellte die Feder zurück, und traf das Ende derselben den Unglücklichen derart an die Stirne, daß eine große klaffende Wunde entstand. Derselbe wurde zum St. Josephs-Hospitale in Laar gebracht und soll wenig Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens vorhanden sein. Gewiß ein herber Schlag für die Frau des Bedauernswerthen. Es ist dies der zweite bedeutende Unglücksfall innerhalb 14 Tagen. („Duisb. Volksz.“)

Vermischtes.

* **„Von unterrichteter Seite“ erfährt die „Frankf. Ztg.“, daß angesichts anhaltender Unterbilanz die Testamentvollstrecker das Borsig'sche Fabriketablissement in Berlin in kürzester Zeit schließen werden. Die Regierung bot dem Etablissement den Bau von 8 Lokomotiven an; dieses kann jedoch nur bei weit größeren Bestellungen fortarbeiten. Mit Schließung der Fabrik würden 2000 Arbeiter entlassen werden.**

* **Pfandwucher.** Der „Kölner Volksz.“ schreibt man: Bei den Klagen über wucherische Ausbeutung, die jetzt eine stehende Rubrik in unseren Zeitungen bilden, wird verhältnißmäßig selten der wucherischen Pfand- (oder wie sie sich meist nennen: Rückkaufs-) Geschäfte gedacht. Und doch ist dies die Hauptform des Wuchers für die untern Klassen, die auf diesem Wege für ein Bettelgeld ihren Hausrath an die Halsabschneider verlieren. Wie schamlos diese Geschäfte betrieben werden, mag ein Beispiel zeigen. Kürzlich hatte Schreiber dieser Zeilen Gelegenheit, ein Dutzend „An- resp. Rückkaufsscheine“ zu besichtigen. Das gedruckte Formular besagt: „Den im Geschäftsbuch unter Nr. . . . . und auf den Namen . . . . eingetragenen Gegenstand, bestehend aus . . . . im Werthe von . . . habe

ich heute von dem Genannten für den Betrag von .... unter der Bedingung gekauft, daß dieser Gegenstand spätestens bis .... zum Preise von .... wieder zurückgekauft werden kann." Das Geschäft „blühte", wenigstens war die Journal-Nummer in vier Monaten um nicht weniger als 700 gestiegen. Wählerisch war der Geschäftsmann nicht, er nahm alles Erdenkliche: Betten und Schuhe, Federkissen und Schirme, Bilder und Gebetbücher, allerdings mit etwas unbequemen Bedingungen. Zunächst zog er von dem „Werth" — und den taxirt er natürlich selbst, also aller Wahrscheinlichkeit nach nicht übermäßig hoch — eine Kleinigkeit ab, zuweilen 25 Procent, zuweilen weniger, vermuthlich je nach der „Taxe". Als Rückkaufsfrist ist regelmäßig ein Monat angegeben; natürlich muß der Verkäufer dann wieder eine Kleinigkeit mehr bezahlen, als er für das Pfand bekommen hat. Regel ist 20 Pfennige auf die Mark pro Monat, also nur 240 Prozent. Vereinzelt kommt aber auch noch ein kleiner Irrthum vor; da wird der Zins vom Taxwerth statt von der wirklich gezahlten Pfandsumme, oder 300 und einige statt 240 Procent berechnet. Für den nicht unwahrscheinlichen Fall, daß das Pfand nicht in Monatsfrist eingelöst wird, ist durch einen dreimaligen Prolongationsvermerk bestens gesorgt, und wer von dieser menschenfreundlichen Einrichtung Gebrauch macht, der ist in vier Monaten nicht nur sein Eigenthum quitt, sondern hat auch das dafür erhaltene Geld in Form von Zinsen vollständig zurückbezahlt! Man ist fast versucht, einen solchen Geschäftsmann zu beneiden. Von Risico ist bei der Geschichte keine Spur. Selbst wenn er jahrelang auf seinen Pfändern sitzen bleibt, so ist doch durch den Abzug von der selbst gemachten Taxe dafür gesorgt, daß er nicht zu kurz kommt. Lösen die Leute ihr Pfand ein, so hat er seine 240 Procent; lassen sie prolongiren, so bekommt er das Doppelte. In allen Fällen werden die Kunden geprellt, und der „Rückkaufshändler" hat sein Schäfchen geschoren. Zu der ganzen Manipulation gehört sich nichts als ein weites Gewissen und ein enger Lagerraum, ein ganz kleines Capital und eine große Kundschaft, und daß es an letzterer nicht fehlt, dafür wird die Noth im Verein mit Leichtsinn und Unkenntniß immer sorgen. In dem Falle, welcher zu vorstehenden Zeilen Anlaß bot, nahm der Geprellte den Rückkaufshändler als ehrlichen Mann nachdrücklich in Schutz! Gesetzlich ist dem „ehrlichen Manne" allerdings absolut nicht beizukommen, und es bleibt nichts übrig, als vor ihm und ähnlichen Samaritanern öffentlich zu warnen. Es handelt sich hier um eine schmutzige Ausbeutung, von deren Umfang nur Wenige einen Begriff haben. Alle Vertreter der öffentlichen wie der privaten Armenpflege sollten es sich angelegen sein lassen, ihre Schutzbefohlenen vor derartigen Rückkaufsgeschäften zu bewahren.

* Aus Kurhessen, 26. Jan. Vor dem Kreisgericht zu Marburg wurde dieser Tage ein Familiendrama der traurigsten Art Gegenstand der Verhandlung. Ein Ackersmann zu Langenstein kam wegen Verschwendung, Mißhandlung seiner Frau 2c. unter Curatel seines Vaters, der dies Amt wegen hohen Alters und Kränklichkeit nicht gerne annahm. Bald nöthigte das Betragen des Sohnes den Vater, sich zu seinem Schutze einen Revolver anzuschaffen. Erst schoß nun der Vater, „um den Sohn zu schrecken". Bald kam es jedoch so weit, daß er ihn durch den Arm und endlich bei einem weiteren Auftritt durch den Hals schoß. Unter Annahme mildernder Umstände verurtheilte das Gericht den Vater zu sechs Wochen Gefängniß. Langenstein ist eines jener Dörfer, die erst im vorigen Jahrhundert zum Protestantismus übertraten.

* Dieser Tage war in den Zeitungen aus England der folgend schätzenswerthe Beitrag zum Humor der Weltgeschichte zu lesen: „Militärisches. In Anbetracht des reichlichen Angebots von Rekruten hat das Kriegsamt das Maß für Artilleristen um einen Zoll erhöht."

* London, 27. Jan. Heute begann die Saison der Opern-Gesellschaft des Herrn Karl Rosa in Her Majesty's Theatre mit der Aufführung von Wagner's Rienzi in englischer Sprache. Die Oper, welche hier nie zuvor zur Aufführung gelangt ist, erzielte enthusiastischen Beifall bei ausverkauftem Hause. Sämmtliche Hauptdarsteller wurden wiederholt herausgerufen.

Liebesgaben für den hl. Vater,

welche am 20. Februar durch die Deputation des Vereins der Centrumspresse überreicht werden:

Ungenannt 5 M. Ungenannt 35 M. Ungenannt 2 M. D. N. 5 M. H. S. 6 M. Ungenannt 10 M. Ungenannt 5 M. Ungenannt 10 M. Ungenannt 2 M. 50 Pfg. G. B. 3 M. C. K. 2 M. J. B. 3 M. Ungenannt 1 M. Ungenannt 1 M. 80 Pfg. P. J. St. 10 M.

Da wir die eingegangene Summe schon am **1. Febr.** dem rheinischen Delegirten der Centrumspresse für die Audienz zustellen müssen, so werden etwaige weitere Gaben bis zu diesem Termine erbeten.

Die Expedition.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 159. preußischen Klassenlotterie fielen: 2 Gewinne zu 15,000 Mark auf Nr. 12301 53134. 2 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 7213 49482.

43 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 905 6577 6733 8201 8841 14091 14691 15186 18804 19782 20726 25598 29511 30871 31534 31898 32494 35920 38532 40878 44585 45650 51933 55427 55854 57133 58057 59069 59434 64390 64456 65965 66673 68866 68872 73404 76600 79020 79171 81766 81888 85116 85378.

60 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 4054 6459 7831 8125 8293 10357 10803 12224 14931 15130 15962 16039 16697 16904 17469 21736 21950 28166 29594 30139 31662 34712 34893 36141 38518 39490 41669 42598 46208 51370 54541 57656 58393 59265 61576 62568 64042 64359 69945 70529 73670 73695 74153 74188 75669 76915 77096 77905 78406 78698 82222 86267 86982 87940 88821 89767 90328 90410 91758 92628.

65 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 1682 1819 2053 3559 4323 5061 5604 6481 8364 9842 9878 10533 11649 16312 17186 22300 22613 24075 28926 29706 29958 31545 32664 32855 33708 34436 34651 35467 44261 45923 48374 50408 53019 56899 57861 58613 60233 62561 62828 62981 63100 64189 66507 67084 67402 67953 68332 68949 69536 69823 71102 76216 76690 78635 80003 80909 82120 83277 85218 86335 86554 86579 88834 89521 94694.

Berlin, den 28. Januar 1879.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neuster Fruchtpreise vom 29. Januar. (Telegr. Depesche.)

	Mark.		Mark.
Weizen 1. Qualität	19 20	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	18 20	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	13 50	Heu 100 Kil.	4 60
„ 2. „	12 —	Stroh 100 Kil.	3 30
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	62 —
Wintergerste	15 50	do. faßweise	64 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	132 —
Buchweizen	15 —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —		
Rapssamen	26 50	Kleie à 50 Kilo	4 60
Hafer	12 40	Vorschuß	27 —

Stadt-Theater.

(Eingesandt).

Herr Director Schirmer, dem trefflichen Leiter unseres Theaters muß es zum Lobe nachgesagt werden, daß er stets eifrig und mitunter mit nicht geringen Opfern bemüht ist Gediegenes und Neues dem Publikum vorzuführen. Wie sehr dasselbe mit vielen Maaßnahmen der Direction sich einverstanden erklärt, beweist am Besten der ungeheure Andrang zu den Samstags-Vorstellungen. Nachdem auch der zweite Cyclus sein Ende erreicht hat, wird wie wir vernehmen am kommenden Samstag der dritte Cyclus seinen Anfang nehmen. Wir hoffen mit Bestimmtheit, daß derselbe nichts an Interesse verlieren wird und zollen dem eifrigen Streben der Direction die vollste Anerkennung. Auch durch die Inscenirung des so schnell beliebt gewordenen Stückes Docktor Klaus hat sich Herr Director Schirmer großen Dank von Seiten des Theater besuchenden Publikums erworben. An vielen großen Bühnen bleibt das Stück des großen Honorars wegen unaufgeführt, bei uns ist es jetzt Repertoir und gleichzeitig Zugstück geworden. Auf dem Gebiete der Oper gelangen nach langer und sorgfältiger Vorbereitung: Die Folkunger von Edmund Kretschmer zur ersten Aufführung. Um dieses anerkannt hochbedeutende Werk in würdiger Weise vorzuführen, sind Mühe sowohl wie Kosten durchaus nicht gespart worden. Sämmtliche Costüme, Requisiten u. s. w. sind nach Angabe und Zeichnungen des Herrn Professor Kamphausen, (welche noch heute im Foyer des ersten Ranges ausgestellt sind), neu angefertigt, so wie auch der größte Theil der Decorationen vom Decorationsmaler des Stadttheaters Herr Ruhl neu gemalt worden. Die Oper selbst wird wie überall so auch hier viele Verehrer und Freunde finden, denn der Text von Mosenthal sowohl wie auch die Musik sind von hervorragender Schönheit. Wir wünschen unserer Direction nur das Beste und hoffen, daß diese Novität eine stattliche Reihe von Aufführungen erlebt. Für heute schließen wir in der Voraussetzung, daß bei der ersten Aufführung des schönen Werkes jeder an seinem Platze sein wird, Darsteller sowohl wie Publikum. Herrn Director bitten wir so weiter fortzufahren, und wird er sehen, daß ihm die Anerkennung des Publikums nicht fehlen wird.

C. R.

S Dünger im Winter.

Es wurde schon oft die Frage aufgeworfen, ob Düngwasser auf Schnee oder sonst gefrorenem Boden geführt, seine Kraft verliert; ob es zweckmäßig sei, den Dünger bei anhaltend niederer Temperatur auf Haufen geschichtet liegen zu lassen, oder ihn auf kleine Häufchen auf's Feld zu bringen. Ist der Boden vor dem Gefrieren trocken, so daß das Düngwasser in denselben eindringen kann, so wird ein Verlust nicht wohl eintreten. Liegt viel Schnee und ist auch gar der Boden unter dem Schnee gefroren, so wird beim Schmelzen des Schnees das Düngwasser, das etwa auf diesen gegossen wurde, fortgeschwemmt und dringt nicht oder nur an einzelnen Stellen in den Boden ein. Findet das Thauen des Schnees langsam statt, so fließt von einem ebenen Felde nur wenig Wasser ab, wenn es auch nicht gleich in den gefrorenen Boden eindringen kann. Dagegen ist die Gefahr, daß das Ammoniak verdunstet, sehr groß, weil das Düngwasser sich in ganz flachen Vertiefungen des Feldes ansammelt. Es wurden verschiedene Versuche mit sog. Mistpfuhl, der in offenen Gefäßen der Luft ausgesetzt wurde, angestellt. Da wo das Gefäß zweimal so hoch als die Oeffnung weit war, verdunstete in 3 Wochen die Hälfte; bei einem ganz flachen Gefäß, wo die Oberfläche der Jauche 5mal größer als deren Tiefe war, verdunsteten in 4 Tagen 4/5 des vorhandenen Ammoniaks. Es ist ganz klar, daß die Wassermassen, die wir beim Schmelzen des Schnees auf Feldern und Wiesen sehen, vollständig unter den gleichen Verhältnissen sind, wie die Jauche und ist wohl anzunehmen, daß auch hier das Ammoniak verdunstet. Bei früheren Untersuchungen hat es sich ferner herausgestellt, daß, wenn Pfuhl gefriert, das sich bildende Eis fast keine werthvollen Stoffe enthält; diese bleiben vielmehr in dem nicht gefrorenen Theil zurück Ueberall, wo sich Eis bildet, bleibt also zunächst ein Theil des Wassers als Eis zurück, während die wirksamen Bestandtheile des Pfuhls beim Schmelzen des Schnees oder wenn es beim Thauen regnet, leicht fortgeschwemmt werden, bevor sie in den gefrorenen Boden eindringen können. Sammelt sich solche stärkere Flüssigkeit in flachen Vertiefungen des Feldes an, so ist wohl anzunehmen, daß das Ammoniak in wenigen Tagen zum weitaus größten Theil verdunstet. Ganz ähnliche Verhältnisse dürften bei Stalldünger eintreten, den man bei großer Kälte in Häufchen auf dem Felde liegen läßt. Die große Menge Wasser, die im Dünger enthalten ist, geht zum Theil in Eis über, während die wirksamen Bestandtheile in wenig Wasser gelöst bleiben und beim ersten Thauen des Schnees oder durch Regen fortgeschwemmt werden oder doch ihr Ammoniak verlieren, bevor sie in den gefrorenen oder sehr nassen Boden eindringen können. Das Ausbreiten des Düngwassers auch bei Schnee und das Hinausfahren von Dünger bei großer Kälte dürfte also im Allgemeinen kaum zu empfehlen sein.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf

Geboren. Den 22. Jan.: Friedr. Jos., S. d. Tgl. Andr. Korfmacher, Brückenstraße. — Gustav Heinr. Lorenz, S. d. Eisenbahn-Betriebs-Inspektors Heinrich du Plat, Kronprinzenstraße. Den 23.: Wilhelm. Heinr., T. d. Tgl. Engelb. Stoffels, Nußerstraße. — Ferd. Jak., S. d. Architekten Carl Zarth, Friedrichsstraße. — Magd. Friedr., T. d. Schreiners Andreas Klatzkopf, Adlerstraße. — Hugo Theodor, S. des Rectors der höheren Bürgerschule Hugo Vieboff, Steinstraße. Den 25.: Joh. Friedr. Ludwig, S. des Kleidermachers Ludwig Eckert, Hundsrücken. — Ferd. Otilie, T. d. Gastwirthen Jul. Boo'é, Grafenbergerstraße. Den 26.: Maria Emilie, T. d. Sandformers Hrch Discher, Klosterstraße. — Maria Magd., T. d. Silberarb. Jos. Blum, Ellerstr. — Franz Wilh., S. des Dachdeckers Hrch. Becker, Burgpl. — Peter Arnold, S. d. Schuhm Peter Bové, Kölnerstr. — August Ludwig, S. d. Fabrikarbeit. Ludw. König, Oberstr — Emilie Carol. Phil, T des Damenschneid. Alex Rentz, Steinstr. — Friedr. Emil, S. d. Schreiners Friedr. Heitland, Ackerstraße. — Otto Friedr., S. d. Architecten Jos. Frings, Herzogstraße. Den 27.: Franz Wilhelm, S. des Schuhm Wilhelm Mons Bogenstr. — Maria Elis., T des Fabrikarb. Peter Kürten, Gerresheimerstr. — Johann, S. d. Tgl. Bartholomäus Frings, Gerresheimerstraße.

Gestorben. Den 25. Jan.: Joh. Schöllgen, 1 J. 1 M. a., Hamm — Franz Brune, o. G., 46 J. a., Ehem., Altestadt. — Herm. Steinhoff, 7 M. a., Lierenfeld. — Gertrude Jedecke geb Dujardin, 74 J. a., Ehefr., Mühlenstr. — Hel. Daecke geb. Fortmann, o. G, 65 J. a., Wwe., Mörsenbr. — Laura Runge, Rentnerin, 68 J. a., led., Josefinenstr. Den 26.: Karl Stoffels, 3 M. 15 T. a., Volmerswerthersstraße. — Carl Pesch, o. G, 63 J. a, Ehemann, Altestadt. — Gertrude Tüffs geb. Hansen, 64 J. a., Ehefr., Carl Antonstr. — Theod. Paffenholz, Gastwirth, 28 J. a., Ehem., Karlsplatz. — Anna Freckmann, 4 J. a., Citadellstr. — Elis. Jonen, 2 J. 5 M. a., Hildegardstraße. — Jos. Kratz geb. Stelzmann, 65 J. a., Ehefr., Stiftsplatz. — Maria Heimes geb. Piersbach, 28 J. a., Ehefr., Fürstenw. 91. Den 27.: Franz Heuser, 6 M. a., Wehrhahn. — Friedr. Budde, o. G., 78 J. a., Wwe., Kurzestr. — Johann Hülsmann 3 M. a., Brückenstraße. — Wilhelm Pulm, Gärtner. 74 J. a., Ehem., Nordstraße. — Cornel. Müsch, o. G., 54 J. a., Ehem., Kaiserswertherstr. — Wilhelm Reichert, 1 M. a., Mittelstraße.

Bekanntmachung.

Diejenigen Sammelkassen-Interessenten, welche im vergangenen Jahre oder schon früher zu ihren ursprünglichen keine ferneren Einlagen mehr gemacht haben, werden unter Bezugnahme auf Art. 14 des Statuts vom 16. Juli 1878 hiermit aufgefordert, ihr Guthaben am Sonntag, den 2. Februar oder am Sonntag, den 9. Februar ds. Js., in der Zeit von 10 u. 12 Uhr Morgens im Rathhause, Stube Nr. 7, zu erheben, da diese Einlagen den Anforderungen des Art. 1 des Statuts nicht entsprechen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die hiermit gekündigten Beiträge von jeder ferneren Prämiirung ausgeschlossen sind.

Düsseldorf, den 25. Jan. 1879.

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete **Feistel.**

Am 27. ds. Mts., Morgens 1 Uhr, verschied sanft u. gottergeben unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater

Friedrich Budde,

nach längerem Leiden, im Alter von 78 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, 29. Jan. 1879

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause Kurzestraße 14 aus, statt, wozu alle Diejenigen, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen, hiermit freundlichst eingeladen sind.

Todes-Anzeige.

Nach längerm Leiden entschlief am 27 Januar im 78 Lebensjahre, der Herr

Friedrich Budde,

Jubilar und Ehrenmitglied des Vorstandes der Bürger-Kranken- und Sterbelade „Hülfs Verein".

Düsseldorf, 29 Jan. 1879.

Zur zahlreichen Theilnahme an der am Donnerstag, den 30. Januar, Nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Kurzestr 14 stattfindenden Beerdigung ladet die Vereinsmitglieder ein **Der Vorstand** des „Hülfs-Vereins".

Die Beerdigung des verstorbenen Gärtners

Wilhelm Pulm

findet

Donnerstag, den 30. Januar, Morgens 9 Uhr,

vom Sterbehause Nordstraße 76 aus statt, wozu Freunde und Bekannte hiermit freundlichst eingeladen werden.

Die Familie.

Zur Verdingung der für das Jahr 1879/80 erforderlichen

5000 Meter Packleinewand, (nicht Jute)
8000 Meter Stricke,
500 Kilogramm Packpapier.
30 „ Bindfaden,
15 „ Zustechgarn,

haben wir einen Submissionstermin auf **den 1. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr** anberaumt, zu welchem die Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Emballage-Lieferung" portofrei einzureichen sind.

Später eingehende Anerbietungen können nicht berücksichtigt werden. Proben und Bedingungen müssen vor dem Termine in unserem Bureau eingesehen werden.

Düsseldorf, den 20. Januar 1879.

Königl. Montirungs-Depot.

Städtische Leihanstalt.

Morgen Donnerstag, d. 30. u. Freitag, den 31. Januar:

Verkauf der Pfänder vom Oktober 1877.

Am Donnerstag, den 30. Januar 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien, 1 Schlagkarren und 1 Pferd nebst Pferdegeschirr gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher, Kasernenstraße 17.

Ein erfahrener Schuhmacher-Geselle gesucht.
39 Cölnerstraße 287.

Ein ordentl. Knabe, welcher die Backerei zu erlernen wünscht, findet Stelle. Oberbilk, Kirchstr. 61

Ein Barbiergehülfe gesucht.
Oststraße 59.

Tücht. Ackerkn., der nicht viel Lohn beanspr., u. br. Landm. s. St., Mädch. f. am Buffet ges. Hundsr. 22

Eine kath. Hausbälterin von achtb. Familie, gesetzten Alters, die in feinerer Küche u. im Molkenwesen erfahren, sucht Stellung zum 1. April auf einem Gute oder bei einzelnen ält. Herren, wo sie zugleich die Erziehung der Kinder übern. kann. Off. u. 29 M. G. bef. die Exp. 945

Ein Mädchen mit guten Zeugn. wird ges. Kapuzinergasse 24. 46

St. Anna-Stift.

Ritterstraße 20.

Es suchen Stelle: Eine Ladengehülfin, welche längere Jahre in gemischten Waarengeschäften thätig war und gute Zeugnisse besitzt. Ein Mädchen, welches die Pflege der Kinder versteht, in Handarbeit erfahren und die besten Zeugn. hat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Wirthschaftsbedürfnisse für das städtische Verpflegungs-Haus für die Zeit vom 1. April 1879 bis dahin 1880, bestehend ungefähr in

25000 Liter Milch,
7500 Kilog. Rindfleisch,
2900 „ Kalbfleisch,
1000 „ Nierenfett,
1400 „ Speck,
1600 „ Gerste,
500 „ Hafergrütze,
800 „ Bohnen, (weiße),
1600 „ Erbsen,
400 „ Graupen,
1600 „ Reis,
31000 „ Kartoffeln,
1500 „ Kochsalz,
1600 „ Seife, (grüne),
800 „ Soda,
350 „ Oel,
25 Kbkm. Buchensplitterholz,
6000 Kilog. Stroh,
950 Hectl. Fettgeriß,
1000 „ Schrottgeriß,
1250 Kilog. Flammkohlen,

soll am **Montag, den 3. Februar dieses Jahres, Morgens 11 Uhr, im Rathhaussaale** im Submissionsverfahren vergeben werden. Unternehmer wollen spätestens bis zu diesem Termine ihre Angebote, welche für jeden Gegenstand getrennt abzugeben sind, und in welchen ausdrücklich vermerkt sein muß, daß man die Lieferungen nach den eingesehenen Bedingungen bewirken wolle, mit der Aufschrift **„Angebot auf die Victualien, Lieferung für das städtische Verpflegungshaus"** frankirt an mich einsenden. Dieselben werden in Gegenwart der etwa erschienenen Betheiligten geöffnet.

Die Lieferungsbedingungen liegen auf dem Rathhause, Armen-Büreau Stube Nr. 4, zur Einsicht offen, können auch gegen Erstattung der Copialgebühren von 1,50 M. daselbst bezogen werden.

Düsseldorf, 18. Jan. 1879.

Für den Oberbürgermeister:
Der Beigeordnete
769 **Dr. Bausch.**

Ein junges gebildetes Mädchen, welches sowohl im Nähen als auch in Handarbeiten erfahren ist, sucht Stelle bei ein oder zwei Kindern, selbiges kann zu Hause schl. Off. u. A. C. N. 100 an die Exp.

Für Corsets find. Masch.-Näher., Bügl. u. Mädch. für l. Arbeit dauernde u. lohn. Besch. Louisenst. 19.

Eine gesunde Amme sucht Stelle
Näheres Kaiserswertherstraße 18.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht
Cölnerstraße 186.

Ein Mädch. sucht n. einige Kunden im Leinw. ausb. Flingerstr. 5.

Ein braves kath. Mädchen von auswärts, in Küche und Hausarbeit erf., s. St. Näh. Mittelstr. 1.

Ein freq. Lagerplatz

nebst Wohnung, Stallung und Lagerraum, ferner 1½ Morgen Obstgarten nebst 3 Wohnungen, zu jedem Zwecke sich eignend, sofort zu verm. **Ww. C. Th. Spiecker,** Lorettostraße 8.

Ein Ladenlokal

in guter Lage nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 537

Möblirte Zimmer

mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

Möblirte Zimmer

mit Kost zu vermiethen.
F. Laurenssen, Metzger,
70 Volkerstraße 15.

Ein Spezereigeschäft in gut. Lage zu übertr., wo auch Gelegenh. ist, ein Kohlen-, Lohkuchen- und Kartoffelhdl. zu betr. N. i. d. E. 49

---

2 Zimmer billig zu verm. an anständige Leute Kapuzinerg. 24.

Unterhaus und Zimmer zu verm. 51 Kapuzinerg. 12. Näh. 2 Et.

TH. DALLMEYER'S MODE-BAZAR.

Bis Ende dieses Monats werden die bereits angezeigten Artikel zu den außergewöhnlich billigen Preisen verkauft. Vorhänge &c. in der 1. Etage.

TH. DALLMEYER,
Königs-Allee und Königsstrassen-Ecke.

Citadellstrasse 19. Citadellstrasse 19.

Weizen-Vorschuß-Mehl, in bekannter Güte, per Pfd. 15 Pfg., bei 25 Pfd. M. 3,50,

Mohrenkraut,

44 ausgezeichnete Qualität, per Pfd. 12 Pfg.,

Bestes Rüböl, per Liter 63 Pfg., bei

Ch. Rapp.

Citadellstrasse 19. Citadellstrasse 19.

Geld-Course.

Ich nehme:	M. Pf.	Ich nehme:	M. Pf.
Napoleonsdor	16.15.	Russ. Imper.	16.62
Sovereigns	20.34.	Neue holl. 10fl.-Stücke	16.83
Fünf-Francs	4.02⁵.	Franz. Bankn.	80.85.
Holl. S.-Guld	1.67.	Belg. „	80.75
Oest. S.-Guld	1.70½	Holl. „	168.75.
Ducaten	9.52.	Oesterr. „	172 25.
Goldkronen	27.20.	Engl. „	20.39.
Ausl. Pistolen	16.30.	Amerik. Coupons in Gold	4.15½.
Silber-Dollar	3.60.		
Gold-Dollar	4.15.		

Reichsbankdisconto 4%.
Lombard 5%.

An- und Verkauf, sowie Beleihung aller courshabenden Staatspapiere, Prioritäten, Actien, Pfandbriefe Anlehensloose 2c. 2c.

Börsenaufträge werden auf's prompteste ausgeführt.

Einlösung von in- u. ausländischen Coupons und Dividendenscheinen.

Cautionspapiere und alle Gattungen Anlehensloose stets vorräthig.

Wechsel auf alle ausländischen Plätze in beliebigen Beträgen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen für Geschäftstreibende und Private.

Einlösung von Domicil-Tratten bei billigster Provision und coulantester Bedienung.

Isidor Scherbel,
Bank- und Effekten-Geschäft,
Königsplatz Nr. 9.

Ladenlokal

mit 2 Schaufenstern oder ein groß., geräumig mit Wohn. in Mitte der Stadt für ein feines Geschäft von einem pünktlichen Miethzahler per April zu miethen gesucht. Off. P. 170 bef. die Exp. d. Blattes. 748

Mehrere Wohnungen

von 2 u. 3 Zimmern an ordentl. Leute billig zu vermiethen.
Näheres Oberstraße 13. 722

Eine schöne

Parterre-Wohnung,

4 Zimmer und Mansarde, Keller, Waschküche, Mitbenutzung der Bleiche resp Garten, zu vermiethen durch **F. Eßfeld,** Blumenstraße 6 das Nähere. 972

Ein Wohnhaus

am Wehrhahnen, bestehend aus 17 Zimmern inclusive Mansarden, Waschküche, geräumig. Keller, Garten und Bleiche, ist unter günstigen Bedingungen zu einem sehr mäßigen Preise zu verkaufen.
Auskunft ertheilt
971 **F. Eßfeld,** Blumenstraße 6.

Für Spediteure u. Grossisten.

Ein neues schönes Wohnhaus am Wehrhahn, 22 Zimmer incl. Mansarden, separater Thorweg, großer Keller, Gas- und Wasserleitung, schöner Hofraum und großer Garten 2c., ist verziehungshalber unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen ev. zu vermiethen.
Näheres durch
970 **F. Eßfeld,** Blumenstraße 6.

Ein **Ladenlokal** mit Wohnung Höhenstraße 20 zu vermiethen.
248 Näheres Ellerstraße 126.

Ein Schuhwaren-Geschäft, im Mittelpunkt der Stadt ist wegen Kränklichkeit des jetzigen Inhabers zu übern. N. i. d. E. ds. Bl. 793

Zwei bis 3 Morgen

Gartenland

dicht bei Gerresheim und einer Hauptstraße gelegen, mit einer großen Fronte, zur Gärtnerei sehr geeignet, zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exped. 911

Oststraße 145 sind erster Etage 3 Zimmer zu vermiethen. 965

Eine Bäckerei auf sofort zu übernehmen. Kaiserswertherstr. 7.

Das Haus Heinestr. 6, herrschaftlich eingerichtet ist zu verkaufen.
Näheres beim Eigenthümer
695 Wehrhahn 37.

Wilhelm Weilinghaus,

714 **Kohlen-Handlung,**
Bergerallee 33. Deichstraße 27.

Dr. Brandt,

American Dentist,
Amerikan. Zahnarzt,
Oststrasse 36,
863 Ecke der Leopoldstrasse.

Empfehle mein Lager
selbstverfertigter Möbel, Spiegel & Polsterwaaren
zu sehr billigen Preisen.
Carl Leers, Schreinermeister,
Hohestraße 15. 393

Joh. Drinckmann,

Colonialwaaren-Handlung,
Kölnerstraße 299,
empfiehlt:

Ia. ger. Speck, p. Pfd. 40 Pfg.
Ia. Schmalz, per Pfd. 44 Pfg.
Kaffee, tägl frisch gebrannt, per Pfd. M. 1,24, 1,44, 1 60 u. 1,70,
Ia. Weizenmehl, per Pfd. 16 Pf. 20 Pfd. für M. 3.
Ia. Weizenmehl, per Pfd. 14 Pf. 22½ Pfd. für M. 3.
Buchweizenmehl, per Pfd. 15 Pf. bei 5 Pfd. 14 Pfg.
Petroleum, per Liter 17 Pfg.
Erbsen, per Liter 23 Pfg.
Weiße Bohnen, per Liter 20 u. 24 Pfg.
Ferner: **Zucker,** (alle Sorten).
Reis, Gerste, Grütze, Griesmehl, Sago, Nudeln, Pflaumen, Rosinen und sämmtliche andere Artikel zu den allerbilligsten Preisen. 729

Prima fr ger. **Speck,** p Pfd. 40 Pf.
„ fr. ges **Speck,** „ 38 „
„ ffte. **Mettwurst** „ 75 „
Hinterschinken von 8—12 Pfd. per Pfd. 60 Pfg
Vorderschinken von 6—8 Pfd. per Pfd. 38 Pfg., bei Mehrabnahme billiger.
Versendet auch nach Auswärts bei Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme ab hier.
Heinrich Eichmann, 925
Winkelsfelderstr. 112, Düsseldorf.

Wegen

Geschäftsaufgabe

billig zu verkaufen: 1 Eisschrank, 1 Sprungheerd, 2 Fahnen mit Stangen, 1 Ausziektisch, echtes Porzellan, Einmache-Töpfe, 1 gr. eiserner Waschkessel, 1 Mantelofen, 1 Kanonenofen, Küchenschränke und 5 Gasarme.
Carlsplatz 20.

Für Musiker.

1 Violine, 1 Guitarre, 2 Posaunen, 1 Euphonium u. 1 Glockenspiel von 3 Octaven mit Claviatur sind zu verkaufen bei
856 **C. Bannier,** Thalstraße 17.

Wegen Mangel an Beschäftigung stehen

zwei Pferde,

16½ Hand hoch, ein Braun- und ein Grauschimmel, 6 Jahre alt, preiswürdig zu verkaufen. Die Pferde eignen sich auch als Milch- und Wagenpferde. Näh. bei Gastwirth **Wilhelm Oberwinster,** Lindenstraße 89, nahe dem Rheinischen Bahnhof. 948

Verziehungshalber von heute an bis zum 8. Februar ds. Js. verkaufe sämmtliche **Ackergeräthschaften** unter der Hand gegen ausgedehnten Zahlungstermin.
Wilh. Lipgens,
879 Heuschenhof bei Erkrath.

Ein Kuh- oder Ochsenpflug zu kaufen ges. N. i. d. Exp. 852

Wohnungen mit u. ohne Garten sind zu verm. Näh. zu erfr. Derendorf, Münsterstr. 128. 787

Samen-Handlung en gros & en detail.

Kunst- & Handels-Gärtnerei
von

C. Caasmann & Sohn,

DÜSSELDORF, Oststr. 80.

Durch bedeutende Vergrösserung unseres Samen-Geschäftes sind wir im Stande alle Sorten

Feld-, Gemüse-, Gras-, Klee- u. Blumen-Samen

preiswürdig, echt, frisch u. rein den geehrten Consumenten zu empfehlen. In Verbindung mit unserer Kunst- und Handels-Gärtnerei werden alle Sorten in ihrer Echtheit und Keimkraft erprobt und können wir daher stets I. Qualität liefern.

Auf der Rheinpreussischen landwirthschaftlichen Provinzial-Ausstellung in Cleve wurde uns für ausgezeichnete Feld- u. Garten-Früchte die silberne Medaille zuerkannt

Preis-Verzeichnisse gratis und franco. 865

Ausserdem grosse Auswahl schönter Obst- und Zier-Bäume etc etc.

Särge.

Särge. **Die größte Auswahl,** die billigsten Preise bei **Gustav Bube,** 47 Flingerstraße 47. 213 Särge.

Sargmagazin.

Freiwilliger Verkauf.

Am Donnerstag, den 30. c., Morgens 9½ Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend,
sollen im Hause Kölnerstraße 169 sämmtliche

Manufaktur- und Spezerei-Waaren

sowie beide Ladeneinrichtungen nebst 3 Theken, Waagen, Gewicht, mehrere Hausmobilien 2c. 2c. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
18 **Bernh. Schmitz,** Auctionator.

Verkaufs-Anzeige.

Auf Anstehen der Vormundschaft der Minorennen von Arnim sollen am **Montag, den 3. Februar cr. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend,** in dem Hause Marienstraße Nr. 13 sämmtliche Mobilargegenstände und zwar:

1 Pianino von Palissanderholz, 1 Plüschgarnitur, Tische, Stühle, Sophas, Kleider-, Bücher- und Küchenschränke, Bettstellen mit Bettwerk, Mantel- u. Säulen-Oefen, 1 Sprungheerd, Spiegel, Bilder, Leinwand, Porzellan u. Küchengeschirr 2c.

durch den Unterzeichneten öffentlich und meistbietend verkauft werden. Der Taxator und Auctionator
943 **W. Bollig.**

Große Auction

der Pfandleih-Anstalt aus Mülheim a. d. Ruhr.
Montag, den 3. Februar cr., Morgens 10 Uhr anfangend,

werden im Lokale des Wirthes Herrn Christian Jägers zu Ratingen folgende Gegenstände, als:

Gold. und silb. Remontoir-, Ancre- und Cylinder-Uhren, gold. Ketten, Ohrringe, Brochen, Ringe, Medaillons, Spiegel und Schildereien, 2 Regulateur-Uhren, mehrere kupf. Waagen, Herren- und Damen-Kleidungsstücke, eine große Partie Ueberzieher, Mäntel und Jacken, Umschlagtücher, Leinenzeug und Wäsche aller Art, Unterhosen und Jacken, verschiedene Manufakturwaaren, ein Degen, Messer und Gabeln, Cigarren, Regenschirme, Schuhe und Stiefeln, eine Partie feine Korbwaaren, 2 ganz feine Punschbowlen, Arbeitszeug aller Art, sowie noch viele andere Sachen

öffentlich meistbietend **auf 2monatlichen Credit gegen Bürgschaft** verkauft.
43 **Horn,** Gerichtsvollzieher.

Eine herrsch. 1. Etage

zu 7 Räumen mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.
611 Schadowstraße 74.

---

2 bunte junge Pfauen zu verkaufen. N. i. d. Exp. 30

Mörser Kleesamen zu haben bei
926 **A. L. Jacobs,** Grafenbg.

Ordentliche

Generalversammlung

der Vereins-Mitglieder des St. Anna-Stiftes,
wird am
Donnerstag, den 30. Jan. c., Abends 8 Uhr,
im Casino (Thoelen, Altestadt 1), abgehalten und werden die Vereinsmitglieder zu derselben hiermit eingeladen.

Tages-Ordnung:
Rechenschafts-Bericht; Ergänzungswahl des Vorstandes; Aufstellung des Etats.
588 **Der Vorstand.**

Düsseldorfer

Gewerbe-Schule

für Frauen & Töchter,
Marienstraße 2.

Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Das Honorar pro Monat beträgt:
1. Nähschule für Erwachsene 5 M. 2. Für Kinder 3 M 50 Pfg. 3. Maschinen-Näherei 12 M. 4. Damenschneiderei und Confection 15 M. 5. Putzsach 12 M. 6. Wäschezuschneiden 12 M. 7. Blumenfabrikation 12 M.
Die Einschreibe-Gebühr beträgt 1 M.

Die Direktion:
Frau Elise von Sobbe und
485 **Frl. Saro.**

Arends'scher

Stenographen-Verein.

Heute Mittwoch Abend:

Vortrag.

Heute Abend: 69

Hämmchen

mit Sauerkraut.
H. Görtz, Ratingerstraße 16.

Feinstes

Tafel-Schmalz

von bester Marke, empfiehlt in Kübeln von circa 50 Pfund sowie pfundweise zum billigsten Preise
Wilhelm Blankenberg,
60 Grabenstraße 4.

Verlegte meine Wohnung von **Bilkerstraße** nach

Alexanderstraße 1

am Alexanderplatz.
W. Junkers,
59 Thierarzt I. Cl.

Fr. Rheinsalm, Schellf, Kabliau, lebend. Rheinhecht, Sprotten u. mar. Rhein-Neunaugenempf.
Jos. Hendrichs, Burgpl. 17.

Zum Einpacken von Porzellan u. Glaswaaren beim Umziehen empfiehlt sich **Joseph Kurth,** Kurzestraße 2.
Das Einpacken kann zu jeder Tageszeit geschehen; auch steht ein tücht. Möbelschr. zur Verfüg. 510

Fournaise, sehr stark, vorzüglich billig zu verk. Ratingerstraße 8.

Ein groß. mahag. Ausziehtisch, billig zu verk. Alexanderstr. 10.

Eine kleine Fournaise zu kaufen gesucht. Kapuzinergasse 24.

Ein fast neuer Mantelofen u. ein schöner gr. Teppich, bill. zu verkaufen. N. in d. Exp. d. Bl. 952

Eine Marmor-Platte, 2—3" dick 4' lang, zu kaufen gesucht. 985
W. van Dawen, Mühlenstr. 30.

Eine Milchtöte stehen geblieben. Näheres in der Expedition.

---

6 Mark Belohnung Ein gelber Pinscher, mit geschn. Ohren u. schw. Schwanz entl. Bastionsstr. 19.

Ein schwerer gelber Hund, mit weißer Brust und Pfot., led. Halsband und Maulkorb, abhanden gekommen. Wer über den Verbleib desselben Auskunft geben kann, erh gute Belohnung. Bergerstraße 29. 61

Düsseldorfer

Stadt-Theater

unter Direktion von Albert Schirmer
Mittwoch, den 29 Januar 1879:
100. Vorstellung im Abonnement.
Auf Verlangen:
Heinrich Heine.
Original-Lustspiel in 3 Akten von A. Mels.
Vorher:
Der Präsident.
Original-Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger.
Donnerstag den 30. Januar 1879:
101. Vorstellung im Abonnement.
Zum 4. Male:
Doctor Klaus.
Lustspiel in 5 Akten von Adolf L'Arronge.

Vorläufige Anzeige.
Freitag, den 31. Januar 1879:
Mit neuen Decorationen, Costumen und Requisiten.
Zum ersten Male:
Die Folkunger.
Große Oper in 5 Akten von L. H. Mosenthal. Musik von Edmund Kretschmer.
Die neuen Decorationen Act I: **Halle im Kloster Nydel, mit Aussicht auf die Kyölen.** Act II: **Festlich geschmückte Straße zu Upsala, im Hintergrunde der Dom** sind neu gemalt von dem Decorationsmaler Herrn Carl Ruhl. Die neuen Costüme, Requisiten, Waffen u. Schilde sind nach Angabe und Zeichnung des Herrn **Professor Camphausen** angefertigt.

Samstag, den 1. Februar 1879 beginnt der **3. Cyclus klassischer Stücke zu ermäßigten Preisen** und wird die Reihenfolge der in diesem Cyclus enthaltenen Stücke folgende sein:
1. **Die Räuber,** Trauerspiel in 5 Acten von Fr. Schiller.
2. **Viel Lärm um Nichts,** Lustspiel in 3 Acten von W. Shakespeare.
3. **Die Braut von Messina,** Trauerspiel in 5 Acten von Fr. Schiller.
4. **Emilia Galotti,** Trauerspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.
5. **Hamlet, Prinz von Dänemark,** Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare.
6. **Das Leben im Traum,** dramatisches Gedicht in 5 Acten von Calderon

---

Thalia-Theater

unter Direction v. **H. Schwamborn.**
Mittwoch, den 29. Januar 1879:
Der Störenfried.
Lustspiel in 4 Acten von Roderich Benedix.
Großes Ballet-Divertissement.
Kassenöffn. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 1 M., Orchesterloge 1 M., Mittelbalkon 75 Pfg., Seitenrang 50 Pfg. Saal 50 Pfg., Parterre 30 Pfg.

Städtische Tonhalle.

Donnerstag, 30. Januar 1879,
Abends 7½ Uhr:

Großes Concert.

Entre à Person 50 Pfg.
Zehnkarten à 3 M. an der Kasse.

Anfrage

an die Gläubiger-Commission der Düsseldorfer Gewerbebank!

Wie wir hören, sind noch einige wenige Spareinleger in Düsseldorf dem Abkommen zwischen Gläubigern und Genossenschaftern nicht beigetreten. Sollte es sich nicht empfehlen, wenn die Namen dieser Gläubiger der Bürgerschaft bekannt gemacht würden, damit diese sich für den Beitritt dieser Personen interessirt? Dann wäre es auch angenehm, die Namen von solchen Bürgern kennen zu lernen, welche für sich im Trüben fischen wollen, unbekümmert darum, ob sie dadurch sich selbst und Andere schwer schädigen.

Mehrere Gläubiger.